

Ausgabe 9 März 2021

Emsland Magazin

Diese Ausgabe nur online!



LICHT AM ENDE DES TUNNELS

Ein Jahr Corona im Emsland – Impfung macht Hoffnung

Finanzen
Solider Haushalt trotz Corona

Umwelt
Mit den „Rangern“ Naturschutz vermitteln

„Open Kreishaus“
Auf dem Weg zur digitalen Verwaltung

Aktuelles, Hintergründe und Wissenswertes aus unserem Landkreis

07

DER WEG AUS DER PANDEMIE

Corona-Impfung im Emsland

10

KREISHAUSHALT 2021

Starke Impulse durch gezielte Investitionen

11

ENERGIE- UND KLIMASCHUTZ

Landkreis benennt zukünftige Schwerpunkte

14

RANGER IM EMSLAND

Den Menschen Natur- und Umweltschutz näherbringen

17

FÖRDERSCHULE

Neuer Schwerpunkt sichert Schulstandort in Freren

18

KURZ & KNAPP

Glasfaser, Kreishaus III und mehr

19

KARRIERE IM EMSLAND

Fachkräfte-Servicestelle informiert über Leben und Arbeiten im Emsland

20

**TIPPS UND TERMINE
IMPRESSUM**



04

CORONA IM EMSLAND

Ein Rückblick



12

**DIGITALER SERVICE RUND
UM DIE UHR**

Portalverbund „Open Kreishaus“

16

BEGLEITFORUM ENDLAGERSUCHE

Ein kritischer Diskurs



**Landrat
Marc-André Burgdorf**

Liebe Emsländerinnen und Emsländer,

nach langer Zeit erscheint wieder eine Ausgabe unseres Emsland-Magazins. 2020 haben wir auf die Herausgabe unseres Magazins verzichtet, weil sich die Ereignisse rund um das Thema Corona überschlagen haben, mit einem sehr dynamischen Infektionsgeschehen und immer neuen Verordnungen und Beschränkungen. Das ist auch jetzt nicht gänzlich anders, insofern haben wir uns entschieden, diese Ausgabe ausschließlich als digitale Variante zu publizieren. Denn rund um die Pandemie ändern sich die Kennzahlen und Rahmenbedingungen derzeit so rasant, dass wir nie aktuell sein können – insbesondere wenn zwischen dem Redaktionsschluss und dem Einwerfen in Ihren Briefkasten fast zwei Wochen liegen. Gleichwohl möchten wir gut ein Jahr nach der ersten Infektion im Emsland gerne einige der wesentlichen Aspekte der Pandemie in unserem Landkreis nachzeichnen. Noch wichtiger ist vielleicht das Licht am Ende des Tunnels, das wir alle vor Augen haben: die Impfung gegen das Coronavirus. Die Schlaglichter auf die Pandemie und was es bei der Impfung zu beachten gibt, erfahren Sie ab Seite 4.

Von der Corona-Krise weniger betroffen als befürchtet ist der diesjährige Haushalt, den wir auf Seite 10 kurz vorstellen möchten. Das lässt gezielte Impulse für die hiesige Wirtschaft zu und hilft uns zum Beispiel auch bei der Umsetzung unserer zukünftigen Klimaschutzstrategie, auf deren Eckpunkte wir auf Seite 11 einen Blick werfen.

Ein weiteres Zukunftsprojekt ist die fortschreitende Digitalisierung der Verwaltungsleistungen, die wir gemeinsam mit den Kommunen vorantreiben und unter dem Stichwort „Open Kreishaus“ bündeln. Mit den Anstrengungen in diesem Bereich beschäftigen wir uns auf Doppelseite 12/13.

Unserer Umwelt widmen sich ebenfalls unsere „Ranger“. Sie sind im vergangenen Jahr mit dem Ziel angetreten, das Bewusstsein der Menschen für die hiesige Natur zu intensivieren, dass unsere emsländischen Schutzgebiete als Teil des EU-weiten Netzes „Natura 2000“ einzigartige Natur zu bieten haben. Mehr dazu auf den Seiten 14/15.

Ein ganz anderes Thema, nämlich die Suche nach einem Endlager für atomaren Abfall, beleuchten wir auf Seite 16. Bis 2031 will der Bund den Prozess abschließen, bei den insgesamt 90 denkbaren Standorten sind derzeit auch (noch) emsländische benannt. Wir erklären, wie wir die Suche der Bundesgesellschaft für Endlagersuche kritisch begleiten wollen.

Mit diesen und weiteren Aspekten rund um den Landkreis und die Kreisverwaltung erwartet Sie somit erneut ein bunter Reigen verschiedener Themenfelder – also viel Spaß bei der Lektüre!

Ihr Landrat

Marc-André Burgdorf

Fest im Griff der Pandemie

Ein Jahr Corona im Emsland

Nachdem Ende Januar 2020 die erste Corona-Infektion in Deutschland bestätigt wurde, erreichte die Pandemie gut einen Monat später Niedersachsen – und mit einem ersten Fall am 9. März 2020 auch den Landkreis Emsland. Seit ziemlich genau einem Jahr hat die Pandemie damit die emsländische Gesellschaft mehr oder weniger fest im Griff. Viele Fäden laufen dabei in der Kreisverwaltung zusammen – denn der Landkreis Emsland ist die zuständige Gesundheitsbehörde und damit die örtliche Schaltzentrale zur Bekämpfung der Corona-Pandemie.

Im Fokus steht hier der Fachbereich Gesundheit, dessen Aufgabe darin besteht, die Ausbreitung der Infektionskrankheit einzudämmen und zu verlangsamen. Ziel ist es, eine Überforderung des Gesundheitssystems zu vermeiden, wie wir sie aus anderen Ländern erleben. Maßgeblich sind dabei die Vorgaben des Robert-Koch-Institutes: Mit einer „Containment-Strategie“ werden Infizierte und direkte Kontaktpersonen ermittelt und für diese Quarantäne angeordnet, um Infektionsketten gezielt zu unterbrechen. Was vergleichsweise langsam begann, entwickelte sich zu einer Mammutaufgabe, wie sich bald herausstellen sollte. „Wie alle Gesundheitsämter Deutschlands hat uns die Dimension dieser Pandemie überrascht und uns personell und strukturell vor enorme Herausforderungen gestellt. Umso froher bin ich, dass wir uns angesichts des dynamischen Infektionsgeschehens innerhalb der Verwaltung inzwischen sehr gut haben aufstellen können“, unterstreicht die Leiterin des Fachbereiches Gesundheit, Johanna Sievering.

Das Infektionsgeschehen

Mit inzwischen rund 8.000 Fällen im Emsland und mehr als 140 Verstorbenen lässt sich im Rückblick festhalten, dass sich die erste Welle im Frühjahr 2020 noch vergleichsweise glimpflich gestaltete. Denn Ende September waren etwa 750 Infizierte und 25 Verstorbene zu verzeichnen, bevor sich die Pandemie im gesamten Bundesgebiet in den folgenden Wintermonaten mit neuer Dynamik und Wucht ausbreitete. Das Infektionsgeschehen wurde schnell diffus



und weitete sich dabei auf alle emsländischen Kommunen und sämtliche Lebensbereiche aus. Mehr als 35.000 Menschen sind als Kontakte zwischenzeitlich in Quarantäne geschickt worden, denn neben vielen familiären Häufungen sind Kindergärten und Schulen genauso vom Ausbruchsgeschehen betroffen wie Unternehmen, Krankenhäuser oder Pflegeeinrichtungen. Es sei gelungen, die Belastung für die hiesigen Krankenhäuser beherrschbar zu halten, insbesondere bedauert Landrat Marc-André Burgdorf aber die Todesfälle: „Unsere Anteilnahme gilt den Angehörigen. Ich finde es tragisch, dass diese Pandemie für Einzelne mit dramatischen gesundheitlichen Folgen einhergehen kann. Insofern sind die umfangreichen Kontaktbeschränkungen, die Bund und Länder vorgeben, alternativlos, auch wenn man über Details sicher immer streiten kann.“

Personal und Strukturen

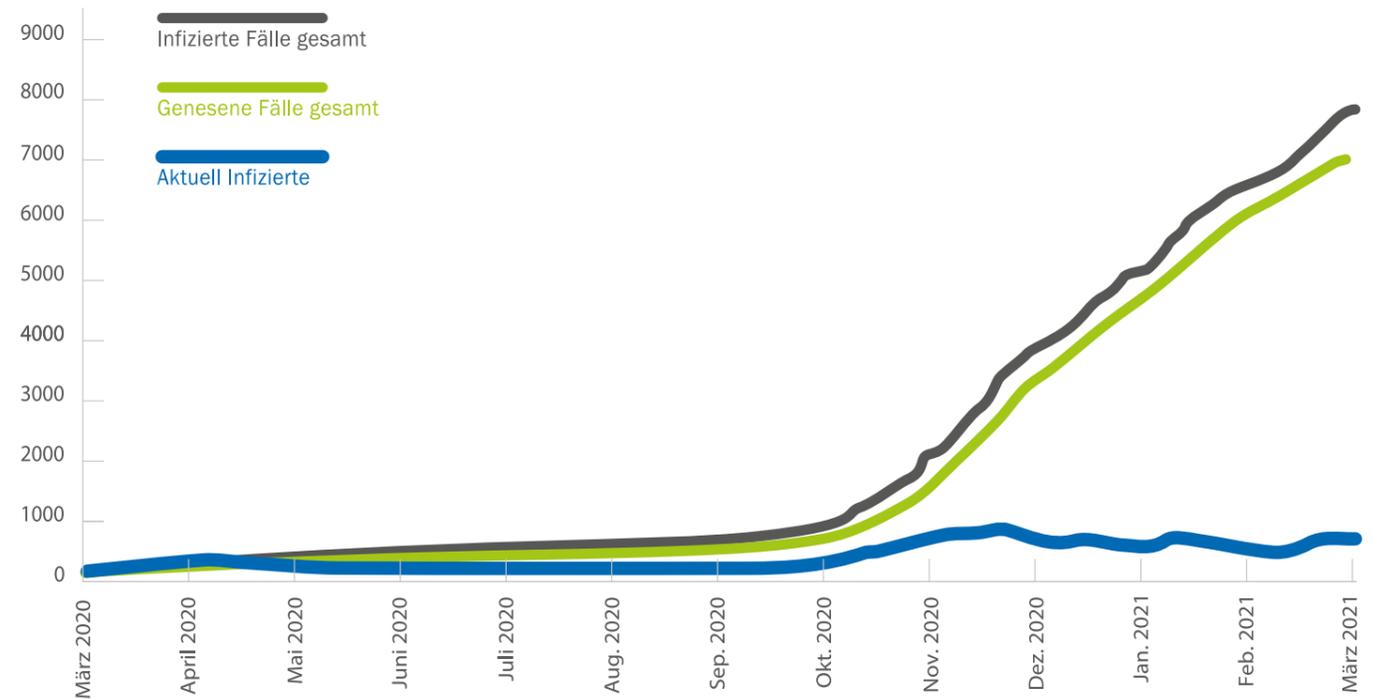
Um der Lage Herr zu werden, waren zwischenzeitlich bis zu 300 Mitarbeiter im Gesundheitsamt mit der Kontaktnachverfolgung befasst, darunter viele Bedienstete aus der Kreisverwaltung, aber auch gezielte Neueinstellungen sowie Mitarbeiter anderer Behörden, die von diesen zur Unterstützung abgestellt wurden. Neben der Kontaktermittlung zählen die enge Zusammenarbeit mit Einrichtungen aus dem Gesundheitswe-

sen, die Beratung hinsichtlich der Umsetzung von Hygienekonzepten sowie die Abstrichentnahme durch mobile Testteams in größeren Einrichtungen oder bei immobilen Personen zu den ständigen Aufgaben.

Während zu Beginn noch viel mit dem Fax gearbeitet wurde, mit ausgedruckten Formularen und Excel-Tabellen, konnten die Abläufe stetig optimiert und digitalisiert werden. Wichtige Basis ist hier das Programm „SORMAS“, das der Landkreis Emsland als einer der ersten Landkreise bundesweit bereits im April des vergangenen Jahres eingeführt hat. Räumlich hat sich ebenfalls viel getan: Nachdem verschiedene Bereiche der Verwaltung zwischenzeitlich das umgebaute Kreiswehrersatzamt beziehen konnten, ist der Großteil der Corona-Akteure seit einigen Monaten gebündelt im Kreishaus II untergebracht.

Verwaltung ist Ansprechpartner – und Bußgeldbehörde

Über den Stab für außergewöhnliche Ereignisse wurden bereits im März 2020 weitere Strukturen etabliert, die bis heute Bestand haben: Ein Bürgertelefon etwa beantwortet Fragen rund um die Infektionskrankheit, zu Quarantäne und Einreisebestimmungen, aber auch zu den vielfältigen Kontaktbeschränkungen des Landes Niedersachsen,



die sich mit jeder neuen Corona-Verordnung ändern. Auch Unternehmen können sich mit Fragen zu Förderungen an die Kreisverwaltung wenden. Der Beratungsbedarf war bereits im Frühjahr 2020 enorm, denn der Eingriff in den Alltag der Menschen war dies ab Mitte März ebenfalls: Einem Verbot größerer Veranstaltungen folgten die Aussetzung von Schule und Betreuung sowie letztlich der erste „Lockdown“ mit einer Schließung zahlreicher Geschäfte im Einzelhandel sowie fast aller Kultur- und Freizeiteinrichtungen. Auch im zweiten Lockdown erreichten das Bürgertelefon zum Teil täglich weit über 1.000 Anrufe – viele davon mit Fragen zur Impfung, weil die entsprechende Landeshotline dem Ansturm nicht gerecht wurde.

Mit seinem Fachbereich Sicherheit und Ordnung ist der Landkreis gleichzeitig die zuständige Bußgeldbehörde, wenn es um Verstöße gegen die gültige Corona-Landesverordnung geht. Stichprobenartig wird mit eigenem Personal kontrolliert, das Gros der Verstöße wird jedoch durch die Polizei beim Landkreis angezeigt. Mehr als 1.000 Bußgeldbescheide wurden bisher verhängt, davon rund 90 Prozent in einer Höhe von 60 bis 250 Euro, einzelne aber auch in Höhe von mehreren Tausend Euro. „Die Menschen im Emsland halten sich insgesamt gut an die Regeln. Sie tragen die Einschränkungen im

Grundsatz sehr gut mit, auch wenn die Landesvorgaben komplex sind und teilweise etwas undurchsichtig“, lobt Burgdorf.

Flexibilität gefragt

Nicht nur die ständigen Änderungen in der Verordnungslage des Landes erfordern ein stetes Umdenken in der Verwaltung, Flexibilität ist auch notwendig in der kurzfristigen Umsetzung von Sondervorhaben: Über den Stab wurde etwa mit einer Containerlösung der Aufbau mobiler Testzentren in Papenburg, Meppen und Lingen (Ems) koordiniert, um die niedergelassenen Ärzte bei der Testung von Corona-Verdachtsfällen zu entlasten. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die zentrale Materialbeschaffung für Einrichtungen des Gesundheitswesens – Schutzmasken und -anzüge, Desinfektionsmittel etc. stellen gerade zu Beginn der Pandemie ein kostbares Gut dar, wurden zum Teil international organisiert und in Räumlichkeiten der Wehrtechnischen Dienststelle 91 zwischengelagert. Auch der Aufbau der Impfzentren in Papenburg und Lingen (Ems) musste innerhalb weniger Wochen realisiert werden (mehr dazu ab Seite 7).

Ein Schwerpunkt: Alten- und Pflegeeinrichtungen

Ein Großteil der Maßnahmen zielt unmittelbar darauf ab, die Infektionstätigkeit zu

bremsen und damit die vulnerablen Gruppen, etwa gesundheitlich Vorbelastete und Ältere, zu schützen. Ein besonderes Augenmerk gilt daher den Alten- und Pflegeeinrichtungen, da die Heimbewohner von schweren Krankheitsverläufen besonders bedroht sind. Trotz erhöhter Infektionsschutzmaßnahmen – von Besuchsverboten bis hin zu täglichen Corona-Schnelltests – sind Ansteckungen allerdings nicht gänzlich zu vermeiden. Damit einher geht ein hoher Anteil an Todesfällen: Etwa zwei Drittel der an bzw. mit dem Coronavirus Verstorbenen im Emsland beziehen sich auf Ausbruchsgeschehen in entsprechenden Einrichtungen. „Die Heime leisten wirklich gute Arbeit und versuchen ihr Bestmögliches. Trotzdem gibt es keinen umfassenden Schutz vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus, keine hundertprozentige Sicherheit. Umso tragischer und dramatischer sind dann die Infektionen, deren Folgen gerade bei den alten Leuten so fatal sein können“, zeigt sich Sievering betroffen. Aus diesem Grunde sei es nur folgerichtig, dass im Zuge der Impfreiherfolge mit den Alteinrichtungen begonnen wurde.

Kinder und die Pandemie

Während Ältere unmittelbar durch das Virus gefährdet sind, sind es für die Kinder die strengen Kontaktbeschränkungen, unter

denen sie besonders leiden. Fast alle Sport- und Freizeitangebote sind im Lockdown untersagt, die Möglichkeit, mit anderen Kindern zu spielen, ist stark eingeschränkt. Hinzu kommt der Ausfall des Präsenzunterrichtes und der Kitabetreuung, der Kinder wie Eltern stark belastet. Der Landkreis ist dabei Ansprechpartner für Schulen und Kitas und als Schulträger auch selbst gefragt. „Wir sehen, dass das Homeschooling für die älteren Schüler funktioniert. Hier profitieren wir vom Breitbandausbau der letzten Jahre, eine vollwertige Alternative zum Präsenzunterricht ist das Distanzlernen aber nicht“, bewertet Burgdorf. „Zu Recht stehen Kinderbetreuung und Schulunterricht daher bei den Lockerungen weit oben, denn es ist wichtig, dass schnellstmöglich soziale Kontakte, feste Strukturen und Verlässlichkeit für Familien zurückgewonnen werden“, wünscht sich Landrat Burgdorf.

Corona in Industrie und Wirtschaft

Die emsländische Wirtschaft ist von Corona aus verschiedenen Perspektiven betroffen. So gibt es zum einen viele Unternehmen, von der Gastronomie über den Friseursalon bis hin zur Meyer Werft, die unter den Auswirkungen der Corona-Krise wirtschaftlich leiden. Langfristige Folgen sind dabei nur bedingt abschätzbar, kurzfristig haben Bund und Land aber verschiedene Unterstützungspakete beschlossen. „Mit dem Fachbereich Wirtschaftsförderung stehen wir gerade den kleinen und mittelständischen Unternehmen seit Monaten beratend zur Seite, wenn es um die Themen Kurzarbeit, Liquiditätshilfen, steuerliche Erleichterungen oder Entschädigungen für Quarantäne geht“, erläutert Burgdorf.

Das Infektionsgeschehen selbst geht ebenfalls an den Unternehmen nicht vorbei. Aus Eigeninteresse werden in den emsländischen Betrieben Hygienevorgaben sehr gut

umgesetzt, Kontakte lassen sich aber nicht immer vollständig reduzieren. Somit ist im Emsland eine ganze Reihe an Ausbrüchen in Firmen zu verbuchen, die in der Regel aber durch die notwendigen Quarantänemaßnahmen schnell in den Griff zu bekommen sind. Das größte Ausbruchsgeschehen ist im Herbst bei der Firma Weidemark erfolgt, einem großen Schlachtbetrieb in der Samtgemeinde Sögel. Ohnehin waren bundesweit Ausbrüche in fleischverarbeitenden Unternehmen zu verzeichnen, die Rahmenbedingungen hier für das Virus offenbar besonders gut. In Sögel mussten im Oktober neben einem temporären Stopp des Schlacht- und Zerlegebetriebes sogar Kontaktbeschränkungen für die Samtgemeinde angeordnet werden. Mit einem reduzierten Betrieb, einer Art „Arbeitsquarantäne“ und weiteren Infektionsschutzmaßnahmen, etwa einer verstärkten Testpflicht und dem Einbau spezieller Filteranlagen, konnte das Geschehen schnell und nachhaltig zurückgedrängt werden. „Das Ausbruchsgeschehen in Sögel bleibt wegen seines Ausmaßes besonders in Erinnerung. Aber genauso weil es bei sehr vielen Mitarbeitern Sprachbarrieren für uns gab, was die Arbeit in einem Infektionsgeschehen natürlich sehr erschwert und nur über den massiven Einsatz von Dolmetschern überwunden werden konnte“, blickt Sievering zurück.

Licht am Ende des Tunnels

Die vergangenen zwölf Monate haben also die Verwaltung insgesamt in besonderer Weise gefordert und auf die Probe gestellt. „Diese Probe haben wir in meinen Augen bis hierhin bestanden, denn wir kommen

bisher vergleichsweise gut durch die Krise, selbst wenn nicht immer alles zur Zufriedenheit aller gelingt“, zieht Landrat Burgdorf ein positives Zwischenfazit, betont aber gleichzeitig, dass das kulturelle, kirchliche und soziale Leben für alle massiv leide. „Insgesamt erfahren wir überall – in der Bevölkerung, in den Unternehmen, in der Politik – große Bemühungen und einen starken Zusammenhalt zur Bewältigung der Krise, im Großen wie im Kleinen“, so der Chef der Kreisverwaltung.

Der Blick auf die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie geht mit vielen Fragezeichen einher. Es bleibt ungewiss, wie sich die Pandemie entwickelt, nicht zuletzt angesichts der jüngsten Ausbruchsgeschehen und der Virusmutationen, die längst im Emsland angekommen sind. Trotzdem sieht sich das Gesundheitsamt gerüstet für anstehende Aufgaben. „Nach einem Jahr Corona kann ich für mich festhalten, dass wir eine große Behörde sind, ein großer Apparat. Gleichzeitig sind wir aber flexibel und können auf neue Herausforderungen gut und pragmatisch reagieren“, blickt Sievering optimistisch nach vorne. Burgdorf appelliert an alle Emsländerinnen und Emsländer, noch einige Zeit gemeinsam durchzuhalten: „Die Kontaktbeschränkungen, das Befolgen von Abstands- und Hygieneregeln – das alles fällt schwer und nervt zusehends. Aber die Impfung ist das Licht am Ende des Tunnels. Damit wird das Coronavirus nicht gänzlich verschwinden, aber wir dürfen hoffen, diese anstrengende Zeit und die vielfältigen Kontaktbeschränkungen in einigen Monaten weitestgehend hinter uns zu lassen.“



Impfung macht Hoffnung

Vom Termin bis zum Corona-Impfstoff: die Fakten auf einen Blick

Corona ist überall und verunsichert die Menschen. Abhilfe und eine bestmögliche Rückkehr zur Normalität verspricht nur die Impfung. „Fakt ist: Die Impfung ist neben den anderen Vorgaben, wie Abstand halten, Maske tragen und Hygiene, der einzige Weg aus der Pandemie. Oder anders formuliert: Wer mitmacht, rettet Leben“, appelliert Dr. Wolfgang Hagemann, Ärztlicher Leiter der beiden Impfzentren im Emsland.

Seit Anfang Januar wird im Emsland gegen das Coronavirus geimpft. Da der Impfstoff knapp ist, hat der Bund eine Priorisierung vorgegeben, um denjenigen zuerst Schutz anzubieten, die ihn besonders benötigen. Nach diesen bundesweiten Vorgaben wurden zunächst Bewohner der Alten- und Pflegeheime des Landkreises sowie das dortige Personal durch mobile Impfteams geimpft, sofern sie einer Impfung zugestimmt haben und nicht bereits in den letzten sechs Monaten eine Infektion durchgemacht hatten. Parallel wurden etwa in den emsländischen Krankenhäusern Beschäftigte in Pflege- und Gesundheitsberufen geimpft, die einem besonders hohen Ansteckungsrisiko ausgesetzt sind. Auch Ärzte und Beschäftigte, die beruflich mit der Versorgung von Patienten in Heimen und mit regelmäßigen Abstrichnahmen befasst sind, gehören inzwischen in die erste Priorisierungsgruppe. Seit An-

fang Februar können sich ebenso Menschen, die über 80 Jahre alt sind und nicht in Heimen wohnen, impfen lassen. Danach folgt die zweite Gruppe in der vom Bund festgelegten Reihenfolge – etwa Personen, die älter als 70 sind oder unter starken Vorerkrankungen leiden.

Die Schutzimpfungen werden von montags bis samstags unter ärztlicher Anleitung in den Impfzentren in Lingen (Emslandhallen, Lindenstraße 24a, 49808 Lingen (Ems)) und Papenburg (Forum Alte Werft/Stadthalle, Ölmühlenweg 9, 26871 Papenburg) durchgeführt. Für die beiden Standorte sprachen nach Überprüfung aller vorliegenden Vorschläge die gute Erreichbarkeit, ausreichend vorhandene Parkplätze und eine gute Gebäudeinfrastruktur, die einen sicheren Impfbetrieb nach den festgelegten Abläufen und die vorgeschriebene Lagerung der Impfstoffe gewährleistet. Im Auftrag des Landkreises Emsland betreiben das Deutsche Rote Kreuz, Kreisverband Emsland, in Lingen und der Malteser Hilfsdienst in Papenburg die Impfzentren. Das ärztliche Personal wird durch die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen (KVN) gestellt. „Bis der Impfstoff für alle zur Verfügung stehen wird, wird es sicherlich noch eine Weile dauern. Grundsätzlich sind wir aber auf einem guten Weg“, zeigt sich die zuständige Dezernentin Dr. Sig-

rid Kraujuttis optimistisch. Sei man mit 300 Impfdosen pro Woche pro Impfzentrum Anfang Februar gestartet, so liege die Zahl je Impfzentrum inzwischen bei mehr als 3.000 Impfungen pro Woche. Es gelte jedoch zu berücksichtigen, dass jeweils zwei Impftermine pro Person erforderlich seien.

Verimpft werden in den Zentren alle drei bisher durch die Europäische Arzneimittel-Agentur zugelassenen Impfstoffe, für die eine hohe Wirksamkeit bestätigt ist. Eine Auswahlmöglichkeit besteht dabei nicht. Die Mittel von Biontech/Pfizer und Moderna enthalten als sogenannte mRNA-Impfstoffe den Bauplan des Coronavirus für bestimmtes Eiweiß (Protein) an dessen Oberfläche. Sie führen in den Körperzellen des Geimpften zur Produktion dieses Virusproteins, so dass das Immunsystem Antikörper bildet. Der Impfstoff von AstraZeneca wiederum ist ein Vektorimpfstoff: Hier dient ein nicht vermehrungsfähiges, für den Menschen harmloses Virus als Transportmittel (Vektor) für den Bauplan des Coronavirusproteins. Zu berücksichtigen ist, dass die Ständige Impfkommission den Impfstoff von AstraZeneca aufgrund der aktuell verfügbaren Datenlage derzeit nur für Personen im Alter von 18 bis 64 Jahren empfiehlt. „Dies kann je nach Verfügbarkeit auch Auswirkungen auf die Impfreihenfolge haben“, ergänzt Hagemann.



Das mobile Corona-Testzentrum in Lingen



Viel zu tun im Gesundheitsamt des Landkreises Emsland

Das Impfzentrum im
Forum Alte Werft in Papenburg



Weitere Informationen unter
www.emsland.de/impfzentrum.

Terminvereinbarung
Impfhotline des Landes Niedersachsen
unter Tel. 0800 9988665 (montags bis
samstags von 8 bis 20 Uhr) oder online
unter www.impfportal-niedersachsen.de

**Allgemeine Informationen zum
Coronavirus und zur Impfung zum
Beispiel unter**
www.bundesregierung.de
www.zusammengeencorona.de
www.niedersachsen.de/coronavirus

Die Organisation der Impfung

Der Impftermin

Das Terminmanagement erfolgt über das Land Niedersachsen, dabei wird die bundesweit vorgegebene Impfreiheitsfolge abgearbeitet. Die Personen, die Impftermine vereinbaren können, werden durch das Land über die Möglichkeit der Terminbuchung informiert. Dies erfolgte zuerst Anfang Februar für die Menschen, die älter sind als 80 Jahre. Darüber hinaus hat der Landkreis Emsland gemeinsam mit den 19 emsländischen Kommunen ein Informationsschreiben auf den Weg gebracht und bei Bedarf Unterstützung rund um die Impfung angeboten. In den Rathäusern stehen dazu Mitarbeiter der Kommunen unter den jeweils im Schreiben angegebenen Telefonnummern beratend zur Verfügung – für den Fall, dass Betroffene für eine Terminvereinbarung nicht auf eine Hilfsperson zurückgreifen können und unbedingt auf Unterstützung angewiesen sind. „Wir wollen gerade unsere älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in dieser Situation nicht alleine lassen“, verdeutlicht Burgdorf.

Wer über seine Impfberechtigung informiert wurde, kann die beiden erforderlichen Impftermine telefonisch (Tel. 0800 9988665) oder online (www.impfportal-niedersachsen.de) beim Land Niedersachsen vereinbaren. Nach der Terminierung erfolgt eine Bestätigung per E-Mail oder Brief. Die Terminvergabe hängt von der vorhandenen Impfstoffmenge ab. Solange nicht ausreichend Impfstoff vorhanden ist, werden beispielsweise Termine in dem Impfzentrum zugewiesen, das dem Wohnort zugeordnet ist, um eine in etwa gleichmäßige Verteilung des Impfstoffes sicherzustellen. „Jeder, der ein Impfangebot erhält, sollte dies auch wahrnehmen. Wir alle wollen unser normales Leben zurück – und die Impfung gegen COVID-19 ist das entscheidende Mittel für den individuellen Schutz und zur Eindämmung der Pandemie“, unterstreicht der Landrat.

Erforderliche Unterlagen

- Die Terminbestätigung des Landes Niedersachsen zur Impfung

- Der Personalausweis oder Reisepass zur Identifizierung
- Der Impfausweis (falls vorhanden)
- Zu empfehlen ist, auch das Aufklärungsmerkblatt des RKI sowie den Anamnese- und Einwilligungsbogen vorab durchzulesen und ausgefüllt mitzubringen (erhältlich zum Beispiel unter www.emsland.de/impfzentrum)

Der Ablauf im Impfzentrum

- Insgesamt sind je nach Auslastung des Impfzentrums 1 bis 1,5 Stunden für einen Impftermin einzuplanen
- Nach Anmeldung und Registrierung findet ein Impfgespräch mit einem Arzt statt
- Die Impfung erfolgt durch geschultes Personal intramuskulär in den Oberarm
- Vor Ort wird eine Impfbescheinigung ausgestellt
- Abschließend wird der Gesundheitszustand noch ca. 15-30 Minuten beobachtet

Fragen und Antworten

Mit welchen unerwünschten Nebenwirkungen ist nach einer Impfung gegen COVID-19 zu rechnen?

Es können für einige Tage die üblichen Symptome als Ausdruck der vom Impfstoff ausgelösten Immunreaktion auftreten – etwa Müdigkeit, Abgeschlagenheit, Unwohlsein, Übelkeit, Kopf-, Muskel- und Gliederschmerzen, Schüttelfrost, Fieber und Durchfall sowie leichte Schmerzen an der Einstichstelle. Beim Impfstoff von AstraZeneca ist die Immunantwort stärker und die genannten Begleitwirkungen können stärker und bei einem höheren Prozentsatz der Geimpften auftreten. Eine ärztliche Konsultation ist nur bei länger anhaltenden und gravierenden Symptomen erforderlich.

Ist mit allergischen Reaktionen zu rechnen?

Auch bei der Impfung gegen COVID-19 sind allergische Reaktionen möglich. Es handelt sich in den meisten Fällen um kurzzeitige lokale Überempfindlichkeitsreaktionen im Bereich der Impfstelle am Oberarm. Schwere allergische Reaktionen im gesamten Körper sind sehr selten, man geht von einer Häufigkeit von ein bis zehn Fällen auf eine Million Impfungen aus.

Kann die Fahrtüchtigkeit durch die Impfung beeinträchtigt werden?

Die Fahrtüchtigkeit und die Fähigkeit zum Bedienen von Maschinen können durch das Auftreten von Impfnebenwirkungen beeinträchtigt werden, sodass bis zum Abklingen der Symptome abgewartet werden

sollte, bevor Fahrzeuge oder Maschinen gelenkt oder bedient werden.

Dürfen Personen geimpft werden, die regelmäßig Medikamente einnehmen müssen?

Zu Wechselwirkungen mit einer bestehenden Medikation von Impfungen können derzeit keine verlässlichen Aussagen gemacht werden. Es gibt aber auch keine Hinweise auf schädliche Wechselwirkungen, sodass ärztlich verordnete Medikamente genommen werden sollen.

Dürfen Personen mit gerinnungshemmenden Medikamenten oder Blutgerinnungsstörungen die Impfung in den Muskel erhalten?

Ja, aber bei Einschränkung der Blutgerinnung sind ein mehrminütiger Druck auf die Einstichstelle und eine Überwachung für 30 Minuten erforderlich.

Dürfen Personen mit chronischen Erkrankungen, einer Immunschwäche oder einer immunsuppressiven Behandlung geimpft werden?

Diese Personen sind durch eine COVID-Erkrankung in der Regel deutlich mehr gefährdet als Gesunde. Daher ist gerade dieser Personengruppe die Impfung zu empfehlen.

Welche Personen dürfen nicht geimpft werden?

Bei Vorliegen einer Schwangerschaft und bei unter 16-Jährigen (Biontech/Pfizer-Impfstoff) bzw. unter 18-Jährigen (Mo-

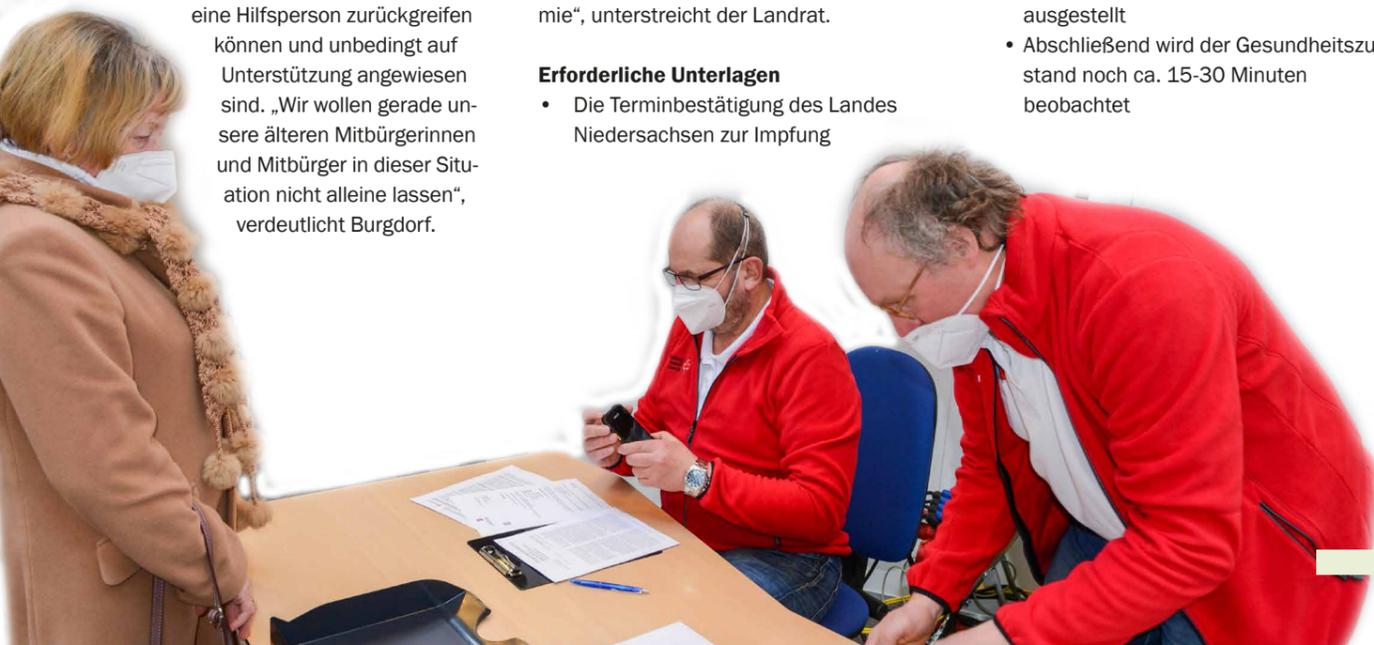
derna- und AstraZeneca-Impfstoff) ist derzeit von einer COVID-19-Impfung Impfstoff abzusehen. Es gibt bislang zu wenig Erfahrung bei dieser Personengruppe, aber auch keine Hinweise, dass eine Impfung in diesen Fällen zu Schäden führt. Bei einem fieberhaften Infekt und Fieber über 38,5 °C oder einer anderen Impfung in den letzten 14 Tagen vor der COVID-19-Impfung soll nicht geimpft werden.

Wie lange ist man nach der Impfung geschützt?

Die Dauer des Impfschutzes und ob die Impfung auch eine symptomarme oder symptomlose Infektion verhindert, ist noch nicht völlig geklärt.

Sollte ich mich auch impfen lassen, wenn ich bereits mit dem Virus infiziert war?

Bislang wurde das nicht empfohlen, nach neueren Empfehlungen kann die Impfung aber bei allen Personen durchgeführt werden, bei denen die Infektion mit COVID-19 mehr als sechs Monate zurück liegt. Es gibt keine Hinweise, dass die Impfung in diesen Fällen eine Gefährdung darstellt.





Haushalt 2021

Trotz Corona: solide Finanzen und starke Impulse für die Wirtschaft

Mit Beginn und Fortschreiten der Corona-Pandemie stand für das vergangene Jahr ein massiver Einbruch der öffentlichen Einnahmen zu befürchten. Zu Recht, denn Gewerbesteuer, Einkommen- und Umsatzsteuer sind durch die vielen Corona-Beschränkungen – etwa durch geschlossene Geschäfte, das Wegbrechen ganzer Branchen und damit einhergehender Kurzarbeit – belastet. Weil aber Bund und Land durch verschiedene Hilfspakete die Kommunen gezielt stützen, kommt der Landkreis auch in diesem Jahr ohne neue Kredite aus. „Unser Haushalt 2021 kommt nicht nur glimpflich davon, sondern ist dank der Unterstützung absolut solide. Tatsächlich können wir so trotz Corona gezielte Impulse für die heimische Wirtschaft setzen“, zeigt sich Landrat Marc-André Burgdorf zufrieden.

Das Investitionsvolumen belaufe sich auf über 103 Mio. Euro und könne dabei im Finanzhaushalt 2021 noch vollständig ohne neue Kreditaufnahmen finanziert werden, betont Kämmerer Stefan Focks. In diesem Jahr profitiere der Landkreis insbesondere davon, dass das Land Niedersachsen einen Vorschuss in die Zuweisungsmasse des kommunalen Finanzausgleichs einzahle, erläutert Focks weiter. Gleichzeitig erhöhten sich die Einnahmen aus der Kreisumlage sogar um fast 5 Mio. Euro, da Bund und Land den kreisangehörigen Kommunen Hilfen bei den coronabedingten Gewerbesteuerausfällen ausgezahlt hätten und damit die kommunale Steuerkraft sogar höher liege als im Vorjahr. „Wir müssen uns aber bewusst sein, dass die finanziellen Folgen der Pandemie damit nicht komplett aufgefangen sind, sondern zum Teil nur zeitlich verschoben werden. Mittelfristig werden wir um Kreditaufnahmen nicht herkommen“, prognostiziert der Kämmerer.

Da die aktuelle Landeshilfe zum Teil jedoch lediglich gestundet ist, werden die Einnahmeerwartungen aus dem kommunalen Finanzausgleich geringer ausfallen. Zusätzlich wird der Haushalt durch Kostensteigerungen, etwa im Bereich Jugend und Soziales, bei den Betriebskosten der Kindertagesstätten oder tariflich bedingt bei den Personalausgaben, weiter unter Druck gesetzt.

Bei den aktuellen Investitionen zehre man auch von den einnahmestarken Vorjahren und könne daher gezielte Schwerpunkte setzen, unterstreicht der Landrat. Mit 37 Mio. Euro stellt die Wirtschaftsförderung dabei den größten Investitionsschwerpunkt dar, aus der etwa die weiteren Stufen des Breitbandausbaus (25,8 Mio. Euro) genauso finanziert werden wie der Zuschuss zum Neubau der Seeschleuse Papenburg (3,6 Mio. Euro). Großer Posten ist zudem erneut der Straßenbau, für den mehr als 13 Mio. Euro aufgewendet werden. Der Bereich Bildung schlägt ebenfalls mit hohen Investitionen zu Buche: In Sanierungsmaßnahmen sowie in die (auch digitale) Ausstattung fließen 8,4 Mio. Euro. Im Sozialbereich werden u.a. die Krankenhäuser und die ärztliche Versorgung mit mehr als 9 Mio. Euro gestützt. Weiter investiert wird daneben in die Kindertagesstätten genauso wie in Umwelt- und Klimaschutz, Kultur und Sport.

„Obwohl 2020 wirtschaftlich für viele kein gutes Jahr war, können wir ein breites Spektrum an Investitionen tätigen. Gleichzeitig verbuchen wir aktuell mit 2,3 Mio. Euro den niedrigsten Schuldenstand seit Bestehen des Landkreises. Das zeigt, dass wir eine vorwärts gerichtete, offensive Finanzpolitik betreiben, gleichzeitig aber solide agieren und keine verrückten Dinge machen“, so Burgdorf abschließend.

Strategie mit Weitblick

Landkreis entwirft nächste Stufe seiner Klimaschutzstrategie



Als der Landkreis Emsland mit seiner ersten emsländischen Klimakonferenz vor mehr als zehn Jahren wichtige Pflöcke einer nachhaltigen Energie- und Klimapolitik auf den Weg brachte, war Greta Thunberg noch eine unbekannte schwedische Grundschulkin. Seitdem hat sich viel getan: Der Anteil der erneuerbaren Energien am Stromverbrauch im Emsland etwa konnte von 57 Prozent (2010) auf mindestens 135 Prozent mehr als verdoppelt werden. Auf Grundlage seiner eigenen CO₂- und Energiebilanz hat der Landkreis gleichzeitig eine ganze Reihe verschiedener Klimaschutzmaßnahmen etabliert und umgesetzt, von der energetischen Sanierung kreiseigener Einrichtungen über die Einrichtung der Energieeffizienzagentur für Unternehmen und die eigene Beteiligung am European Energy Award bis hin zur Förderung der Elektromobilität.

„Auch in den nächsten Jahren bleiben Energiethemen und Klimaschutz für die Verwaltung als Zukunftsaufgaben gesetzt und werden als gesamtgesellschaftliche Herausforderungen wahrgenommen“, betont Landrat Marc-André Burgdorf. Mit der geplanten Energie- und Klimaschutzstrategie 2030, die der Kreistag im Januar verabschiedet habe, bekenne sich der Landkreis klar dazu, die Anstrengungen in diesem Bereich weiter zu verstärken.

Konkret gehe es um zwölf Beschlussvorschläge, die es binnen zehn Jahren abzuwickeln gelte, so Dirk Koppmeyer, Dezernent für Bauen und Umwelt: „Diese greifen maßgebliche Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes auf und dienen als Rahmen für die Umsetzung.“ Der Landkreis investiert vorerst jährlich 500.000 Euro, um das Maßnahmenpaket zu initiieren.

„Die Strategie definiert unter anderem Vorhaben zur Klimafolgenanpassung, Wasserhaltung, Grundwasseranreicherung und Biodiversität, die als Gemeinschaftsaufgabe mit den Städten und Gemeinden sowie den Bürgerinnen und Bürgern im Emsland langfristig erarbeitet werden sollen“, erklärt der Dezernent. Im Detail widme man sich etwa der Nutzung von Wärme, der Speicherung von Energie, dem Einsatz von Wasserstoff sowie dem Thema Klimaschutz im Rahmen der Regionalen Raumordnung.

Handlungsansätze:

Ressource Wasser sichern

Ein prägnanter Handlungsschwerpunkt der nächsten Jahre ist die Ressource Wasser, die Menge und seine Qualität. Weg von der Wasserableitung hin zur Wasserrückhaltung: Das ist das Ziel des Modellprojekts Klima-Wasser-Kooperation (KliWaKo) zur Anpassung des Trinkwassergewinnungsgebietes Ahlde an den Klimawandel – eine der Aktivitäten der Initiative „Wasser im Emsland“, das mit dem Projekt „Emslandplan 2.0 – Nachhaltiges Wassermanagement in die Fläche bringen“ seine konsequente Fortsetzung findet.

Agentur für Energieeffizienz

Mit der Energieeffizienzagentur Landkreis Emsland verfügt der Kreis über eine Institution, die sich bereits seit Jahren intensiv mit Projekten der Energieeffizienz im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen be-

schäftigt. Künftig soll sich die Agentur mit der Entwicklung und Durchführung des Projekts „Klimafreundliches Bauen, Sanieren, Bauen und Wohnen im Emsland“ befassen.

Moorbodenschutz

Mit dem Emsland-Moor-Informationssystem (EL-MIS) hat der Landkreis ein Projekt zur Erstellung eines Moorkatasters initiiert. Der Schutz der Böden kann immens zur Verbesserung der Treibhausgasbilanz beitragen. Daher sollen in den nächsten Jahren Umsetzungsprojekte zur Sicherung von Moor- und Torfböden entwickelt und umgesetzt werden.

Abfallwirtschaft

Die gesamte Abfallwirtschaft soll langfristig CO₂-neutral aufgestellt werden. Ziel ist es, entsprechende Konzepte in den Bereichen Logistik, Wiederverwertung und Entsorgung von Restabfällen zu entwickeln.

H2-Region Emsland

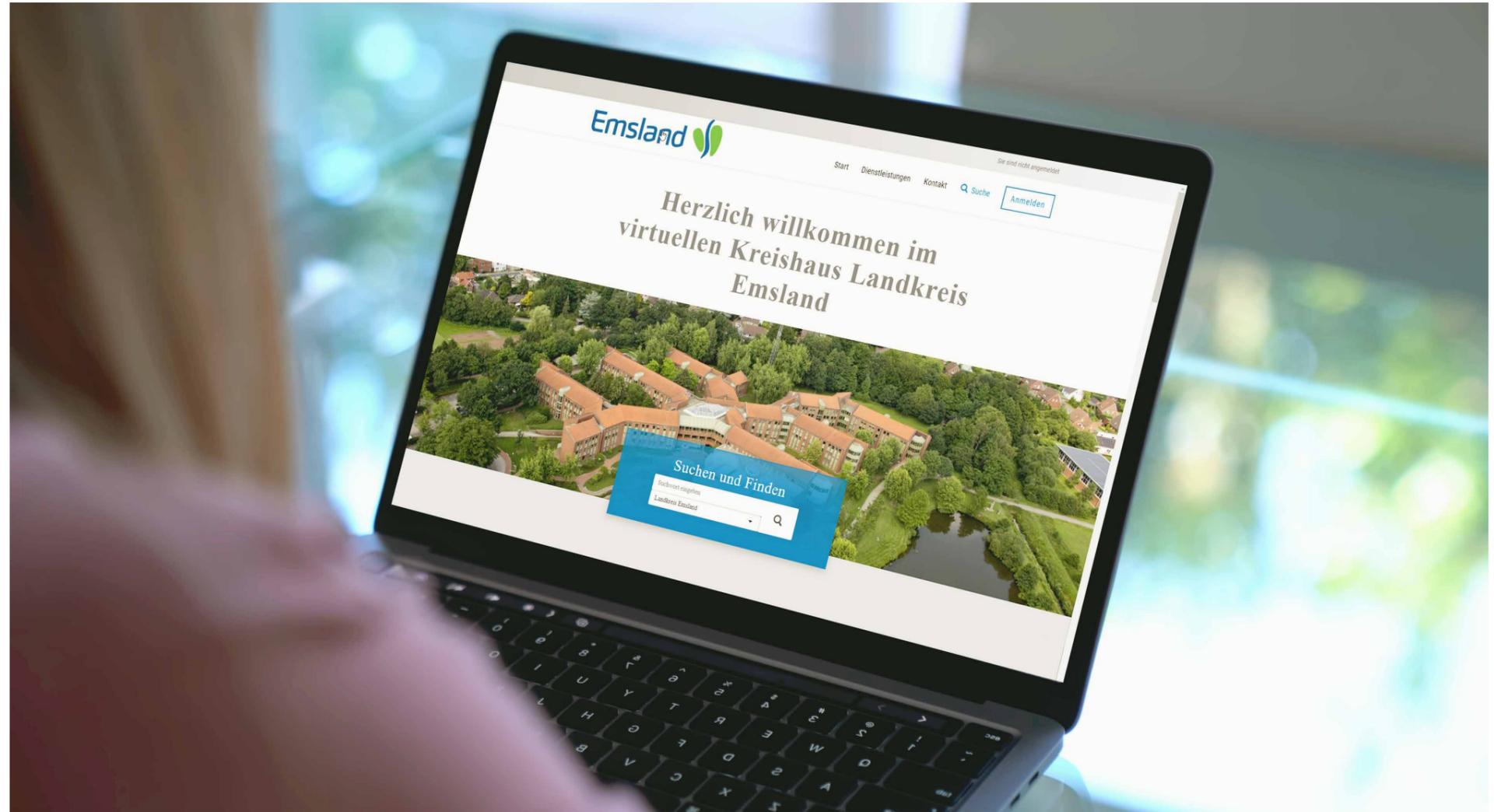
Die Aktivitäten zur Entwicklung der H2-Region Emsland sollen in den nächsten Jahren weiterhin konsequent durch den Landkreis unterstützt werden. Zur Förderung der Netzwerkarbeit wurde außerdem im letzten Jahr eine Geschäftsstelle der Wasserstoff-Region Emsland in Lingen (Ems) eröffnet.

Fahrrad etablieren

Um eine CO₂-Reduzierung des Verkehrssektors zu erreichen, soll das Fahrrad als Verkehrsmittel jahreszeitunabhängig stärker Einzug in die Mobilität halten. Dafür ist zum einen der Ausbau einer noch fahrradfreundlicheren Infrastruktur erforderlich, zum anderen gilt es, diese mit anderen Verkehrsmitteln, wie Autos, E-Fahrzeugen, Bussen oder Schiene zu vernetzen und aufeinander abzustimmen.

Digitaler Service für alle

Virtuelles Kreishaus ersetzt langfristig zahlreiche Behördengänge



Die miteinander vernetzten virtuellen Verwaltungen der emsländischen Rathäuser und des Landkreises finden Interessierte über die Internetseite der jeweiligen Kommune oder des Landkreises Emsland unter www.emsland.de. Der direkte Zugriff der Portalseite erfolgt über <https://openkreishaus.emsland.de>.

Das Ziel ist klar definiert: „Verwaltung soll und muss digitaler werden“, betont Landrat Marc-André Burgdorf. „Es ist uns ein großes Anliegen, die Digitalisierung der Kreisverwaltung weiter zu forcieren. Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen haben den Anspruch, dass ihre Angelegenheiten möglichst schnell und effizient aufgenommen und bearbeitet werden. Hier bietet die Digitalisierung erhebliche Chancen, die wir ergreifen wollen.“

Der Landkreis Emsland stellt sich dieser Verantwortung und hat im vergangenen Jahr die Inbetriebnahme des digitalen Portalverbunds „Open Kreishaus“ auf den Weg gebracht. „Mit einer derartig fortgeschrittenen Plattform wurde ein großer Schritt gemacht“, erläutert der zuständige Dezernent Michael Steffens. „Denn gemeinsam mit der Kreisverwaltung ist auch

die überwiegende Zahl unserer Kommunen bereits auf dieser Plattform aktiv.“ Alle weiteren emsländischen Kommunalverwaltungen folgen nach einem abgestimmten Zeitplan bis Sommer dieses Jahres. Was nicht heißt, dass ad hoc alle 575 Dienstleistungen digital verfügbar sind. Zunächst steht eine Auswahl an Leistungen bereit, sukzessive wird das Portal dann weiter ausgebaut und ergänzt.

So können die Bürgerinnen und Bürger künftig bequem von zu Hause aus per Mausclick Geburts-, Ehe- und Sterbeurkunden beantragen. Gewerbeanmeldungen- und Abmeldungen, Auszüge aus dem Gewerbezentralregister sowie An- und Abmeldungen zur Hundesteuer zählen ebenfalls zu den angebotenen Dienstleistungen. Auch dabei entstehende Gebühren können online beglichen werden. „Dieser

digitale Service ist eine große Herausforderung für alle emsländischen Kommunen sowie für die Kreisverwaltung selbst, insbesondere für die Bereiche IT und Organisation“, weiß Holger Trossen, Fachbereichsleiter Innerer Service und Digitalisierung. „Theorie und Praxis sollten hier gut aufeinander abgestimmt sein. Vor allem die Authentifizierung, das Bezahlfverfahren sowie die Dokumentensicherung müssen sichergestellt werden“, so Trossen und erklärt weiter: „Um die Plattform mit allen Möglichkeiten nutzen zu können, benötigen die Benutzer ein sogenanntes Bürgerkonto. Abhängig vom jeweiligen Sicherheitsniveau für die gewünschte Verwaltungsleistung kann dieser Zugang selbst angelegt werden oder erfordert eine einmalige sichere Identifizierung im Bürgerbüro der jeweiligen Kommune.“ Das technische Fundament sei damit gelegt und wird

auch mit dem geplanten Servicekonto des Landes Niedersachsen harmonieren.

Dabei unterstützt der Landkreis die emsländischen Städte und Gemeinden finanziell. „Wir kommen für mehr als die Hälfte der Kosten auf. Darin enthalten sind die Softwarelizenz der Firma Itebo aus Osnabrück sowie die Kosten der Startphase und des laufenden Betriebs“, führt Steffens aus.

Die Vorteile

Die Vorteile des 24-Stunden-Services liegen auf der Hand: kurze und schnelle Entscheidungswege im ländlichen Raum. Persönliche Behördengänge werden teilweise überflüssig, Bürger und Unternehmen können ihre Angelegenheiten online regeln, ähnlich wie Bankgeschäfte, Reiseplanungen oder Einkäufe. Hintergrund des

„Mit der Inbetriebnahme von Open Kreishaus beweist der Landkreis Emsland, dass er Mut hat, etwas zu verändern und sich bürgerorientiert den Herausforderungen des digitalen Wandels stellt. Gerade auch vor dem Hintergrund des digitalen Rucks, den die Corona-Pandemie ausgelöst hat.“

Dezernent Michael Steffens

Projekts Open Kreishaus ist das Onlinezugangsgesetz, welches regelt, dass ab Ende 2022 Verwaltungsleistungen elektronisch angeboten werden müssen. Die neue Plattform sei im Grunde nichts anderes als das Amazon für Behörden, vergleicht

Trossen. Von der virtuellen Verwaltung profitieren jedoch nicht nur Bürger sowie Unternehmen, sondern auch die Beschäftigten von Bund, Ländern und Kommunen. Durch die Digitalisierung werde ihnen z.B. die Möglichkeit geboten, an der Optimierung von Organisationsstrukturen mitzuwirken. Die Befürchtung, dass durch das Online-Angebot wesentliche Teile des Verwaltungspersonals eingespart werden könne, sei ein Trugschluss, erklärt der Fachbereichsleiter. Ohnehin sei die digitale Plattform lediglich ein Angebot. Alle Dienstleistungen seien nach wie vor analog vor Ort bei der jeweiligen Gemeinde, Stadt oder der Kreisverwaltung verfügbar.



Hauptamtliche Schutzgebietsbetreuer im Emsland (v.l.): Alexander Semnet und Andreas Berenzen

Für Flora und Fauna

Landkreis setzt auf direkte Kommunikation und Austausch in den Schutzgebieten

Wie können wir die einzigartige emsländische Natur schützen und den Menschen die Themen Natur- und Umweltschutz näherbringen? Mit dem Projekt „Offensive Natura 2000“ und der Einstellung von sogenannten „Rangern“ hat der Landkreis Emsland gleich mehrere Antworten auf diese wichtigen Fragen gefunden.

Naturraum Emsland

„Ziel ist es, die Bevölkerung für natur-schutzfachliche Themen zu sensibilisieren und zu begeistern, den Austausch mit allen Beteiligten zu fördern und so dauerhaft zum Erhalt der Schutzgebiete beizutragen“, betont der zuständige Dezernent Dirk Kopmeyer. Aufgabe der Ranger ist es, das Bewusstsein der Menschen für die hiesige Natur zu wecken. Allein in den Gebieten an der Ems finden sich 20 Lebensraumtypen und elf wertbestimmende Ar-

ten, die nach den Vorgaben der EU als besonders schützenswert gelten.

Darüber hinaus profitieren auch andere gefährdete Arten vom Schutz der Gebiete und den Maßnahmen zu ihrer Verbesserung. Inzwischen sind rund 24.000 Hektar der emsländischen Schutzgebiete Teil des EU-weiten Netzes „Natura 2000“. „Mit der Sicherung dieser Gebiete leistet der Landkreis einen bedeutenden Beitrag zur Wahrung der biologischen Vielfalt unserer Heimat. Wir tragen gemeinsam eine große Verantwortung für die einzigartige Natur im Emsland – für die Gewässer, Auen und Moore“, betont Landrat Marc-André Burgdorf.

Seit über einem Jahr sind Andreas Berenzen und Alexander Semnet als Schutzgebietsbetreuer (Ranger) im Emsland be-

schäftigt. Nach einem personellen Wechsel stößt in Kürze ein neuer Ranger hinzu. Sie eint die Leidenschaft für den Naturschutz, der sie nun mit ihrer neuen Tätigkeit als Ranger auch im beruflichen Alltag nachgehen. Dabei fallen vor allem Aufgaben im Rahmen der Umweltbildung, der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Planung von Schutzmaßnahmen an.

Aktuell wirken die Gebietsbeauftragten, die der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Emsland zugeordnet sind, unter anderem an den Managementplänen für die Natura 2000-Schutzgebiete mit. Sie entwickeln gezielte Maßnahmen, die zur Optimierung und Verbesserung der heimischen Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensstätten dienen. Dabei unterstützen die Ranger die beauftragten Büros mit ihren guten Ortskenntnissen, z. B. bei Bestandsaufnahmen und Konfliktanalysen, aus denen vor dem Hintergrund der bestehenden Nutzung konkrete Maßnahmen abgeleitet werden. Alexander Semnet, der für die Gebiete an der südlichen Ems und der Hase zuständig ist, berichtet: „Wir arbeiten daran, die bereits gut erhal-



Das Naturschutzgebiet Hahnenmoor



tenen Bereiche weiter zu schützen und Maßnahmen zur Verbesserung von nicht optimalen Flächen umzusetzen.“

Kommunikation ist das A und O

„Zu unserer Aufgabe gehört auch die Kontaktpflege mit ganz unterschiedlichen Akteuren wie den Naturschutzvereinen, Verbänden sowie den Grundstückseigentümern in den Schutzgebieten. Wir bieten persönliche Gespräche ‚auf der Fläche‘ an, die bisher durchweg positive Resonanz erzielen“, erzählt Andreas Berenzen, der die Bereiche an der nördlichen und mittleren Ems verantwortet. Wer Fragen oder Interesse an Führungen hat, kann sich jederzeit gerne bei den Rangern melden.

Besonders intensiv arbeiten die Ranger mit den Bewirtschaftern der in Nutzung befindlichen Flächen innerhalb der Schutzgebiete zusammen. Diese Flächen werden nach ziemlich starren, am Naturschutz ausgerichteten Auflagen bewirtschaftet, die beispielweise für die Mahd feste Termine vorgeben. Da sich Vegetation witterungs- und jahreszeitlich bedingt verändert und sich damit nicht an einen festen Terminkalender hält, kann nach schneller und

unkomplizierter Rücksprache mit den Rangern eine individuelle Anpassung für jede Fläche erfolgen. Die

Bewirtschafteter können sich dazu telefonisch bei den Rangern melden, die Fläche wird dann kurzfristig gemeinsam begutachtet. Anschließend erfolgt ein Austausch über entsprechende Maßnahmen.

Aber auch für alle anderen Bürgerinnen und Bürger sind Semnet und Berenzen als Ansprechpartner im Kreishaus erreichbar. Im letzten Jahr konnten der Pandemie geschuldet die meisten geplanten Veranstaltungen leider nicht durchgeführt werden. Sobald die Corona-Lage dies aber wieder zulässt, organisieren die Ranger vielseitige Touren durch die sehenswerten Schutzgebiete. Darüber hinaus gestalten sie Infotafeln und halten die Emsländerinnen und Emsländer über den Stand der neuen Maßnahmen auf dem Laufenden.

Weiterführende Informationen unter

www.innatura.emsland.de

3 Fragen an...



Staatssekretär Frank Doods,
Nds. Ministerium für Umwelt, Energie,
Bauen und Klimaschutz

Welchen Stellenwert hat „Natura 2000“ für Sie?

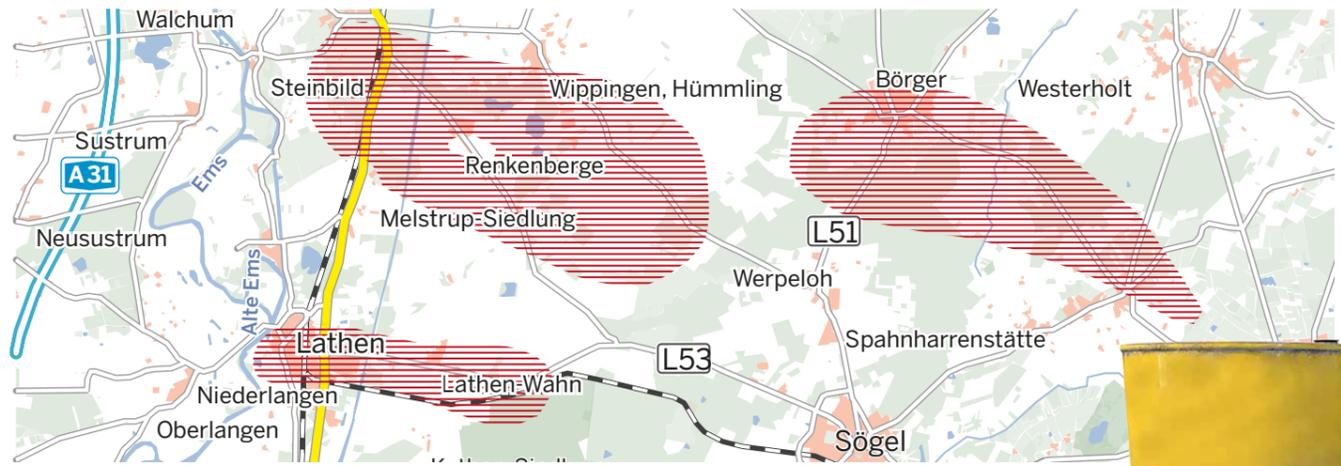
Natura 2000 ist aus meiner Sicht DAS bundesländer- und auch staatsgrenzen-übergreifende Impuls-Projekt des Naturschutzes der letzten Jahrzehnte. Wenn ich mir die großen Naturschutzthemen der letzten oder auch kommenden Jahre anschau, vom Biotopverbund über den Niedersächsischen Weg bis hin zur in Planung befindlichen Biodiversitätsstrategie 2030 der EU-Kommission, so spielt Natura 2000 dabei immer eine zentrale Rolle. Wir haben jetzt einen konsequenten Fahrplan, mit dem wir bis zum Sommer eine qualitativ sehr hochwertige Sicherung der letzten Gebiete vorgenommen haben werden. Und mit Blick auf das künftige Management der Gebiete wird uns Natura 2000 auch zukünftig dauerhaft begleiten.

Welche Rolle spielt der regionale Naturschutz in den Aktivitäten des Landes?

Mit Blick auf die Umsetzung von Natura 2000 kommt dem regional tätigen Naturschutz eine zentrale Rolle zu. So haben wir seitens des Umweltministeriums z.B. mit Blick auf die Sicherung der FFH-Gebiete immer betont, dass diese Aufgabe am besten vor Ort aufgehoben ist. Allerdings bleibt auch festzuhalten, dass die lokalen Akteure bei der Umsetzung von Natura 2000 in dem, was sie tun oder nicht tun, nicht ganz frei sind. Brüssel schaut uns da schon über die Schulter.

Was können Experten wie die Ranger besonders gut vermitteln?

Die Idee und das Ziel von Natura 2000 ist allein durch hoheitlichen Naturschutz, also durch Schutzgebietsverordnungen, nicht umsetzbar. Vielmehr ist es auch notwendig, Interesse und Begeisterung bei den Akteuren vor Ort zu wecken. Hierfür Kontakt mit den lokalen Akteuren aufzunehmen und im verlässlichen Austausch zu bleiben, das sind meiner Ansicht nach Aufgaben, für die die Ranger prädestiniert sind.



Insbesondere die Salzstöcke Wahn, Lathen und Börger stehen im Emsland als Endlager zur Diskussion.



Endlagersuche kritisch begleiten

Beratung durch Experten und Bürgerbeteiligung zum Bundesverfahren

Nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima hat der Deutsche Bundestag 2011 mit breiter Mehrheit den Atomausstieg beschlossen. Im kommenden Jahr werden daher die letzten deutschen Kernkraftwerke abgeschaltet, darunter auch das in Lingen (Ems). Übrig bleiben dann bundesweit insgesamt rund 1.900 Behälter mit hoch radioaktiven Abfallstoffen, für die es einen abschließenden Aufbewahrungsort – sprich: ein Endlager – zu finden gilt. Dass dieses Lager im Emsland gebaut wird – dagegen hat sich der Kreistag mit breiter Mehrheit ausgesprochen. „Wir stehen für ein Endlager nicht zur Verfügung“, unterstreicht Landrat Marc-André Burgdorf.

Mit der Endlagersuche beauftragt ist die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH (BGE). Ausgehend von einer „weißen Landkarte“ hatte die BGE im September 2020 in einem Zwischenbericht erste Flächen benannt, die aus geologischen Gründen die Mindestanforderungen für die Lagerung atomarer Abfälle erfüllen. Das sind immerhin rund 90 Regionen auf 54 Prozent der Fläche Deutschlands, darunter mit Tongesteinvorkommen sowie den Salzstöcken Wahn, Lathen und Börger ebenfalls Gebiete im Emsland. In weiteren Schritten, natürlich auch mit intensiven Erkundungen vor Ort, soll die Zahl potenzieller Standorte stetig reduziert werden, so

dass bis 2031 die endgültige Entscheidung fallen und der Bundestag über einen Endlagerstandort entscheiden kann.

Externe Fachberatung

Der Landkreis arbeitet in diesem Kontext eng mit dem Geologen Dr. Saleem Chaudry vom Öko-Institut e. V. aus Freiburg zusammen. „Wir haben uns seine fachliche Expertise an Bord geholt, um den gesamten Prozess der Endlagersuche kritisch und wissenschaftlich fundiert bewerten zu können. Wir wollen in der Lage sein zu reagieren, wenn Einschätzungen zu den emsländischen Standorten falsch sind oder Argumente nicht stichhaltig“, erläutert Kreisbaurat Dirk Kopmeyer.

Auftaktveranstaltung erfolgreich

Parallel hat der Landkreis Emsland ein „Begleitforum Endlagersuche“ ins Leben gerufen. Dieses Forum soll dazu beitragen, dass alle Interessierten – Privatpersonen genauso wie Vertreter aus Politik, Wirtschaft oder aus Umweltinitiativen – die Standort-suche auf regionaler Ebene nah verfolgen und am Diskurs teilnehmen können. „In diesem Begleitforum geht es um das Bündeln regionaler Kräfte und um das Zusammen-tragen von Ideen, die im Prozess der Endlagersuche für uns eine Rolle spielen können. Damit wollen wir uns in Stellung bringen für zukünftige Diskussionen und so das Verfah-

ren aktiv mitgestalten“, benennt Landrat Burgdorf den Hintergrund.

Aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie fand die erste Sitzung des Begleitforums Ende Januar virtuell per Online-Konferenz statt. Mehr als 60 Personen nahmen an der öffentlichen Veranstaltung unter der Leitung Kopmeyers teil. Kernpunkte waren hier die Ausführungen von Steffen Kanitz, stellvertretender Geschäftsführer der BGE, zum Ablauf des Suchverfahrens sowie die Einschätzung der bisherigen Suche und der emsländischen Standorte durch Dr. Chaudry. In einer abschließenden Fragerunde reichte das Spektrum von den Größenanforderungen des Standortes über das Thema Fracking bis hin zu Detailfragen im Verfahrensablauf. Der Geologe Chaudry merkte an, dass das grundsätzliche Vorgehen der Standortsuche zwar nachvollziehbar gestaltet sei, es allerdings bereits jetzt eine ganze Reihe offener Fragen gebe, die man der BGE stellen werde.

Informationen zum emsländischen Begleitforum, eine Aufzeichnung der Online-Auftaktveranstaltung sowie Links und Hinweise, wie man sich im bundesweiten Suchprozess einbringen kann, finden Interessierte unter www.emsland.de/bf-endlagersuche.

Standortsicherung

Neuausrichtung der kreiseigenen Förderschule in Freren



Paul-Moor-Schule, Freren

Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf „Emotionale und soziale Entwicklung“ (ESE) profitieren künftig von der Neuausrichtung der Paul-Moor-Schule in Freren. Die kreiseigene Förderschule soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt um den Förderschwerpunkt ESE erweitert werden. Bisher bietet die Frerener Schule, die aktuell 36 Schülerinnen und Schüler in den Klassen fünf bis neun unterrichtet, lediglich den Förderschwerpunkt „Lernen“ an. Auf Beschluss des Niedersächsischen Landtages läuft dieses sonderpädagogische Angebot im Rahmen des Inklusionsgedankens allerdings im Schuljahr 2027/2028 aus. „Durch den neuen Schwerpunkt ESE ist der Schulstandort in Freren langfristig gesichert“, zeigt sich Erster Kreisrat Martin Gerenkamp zufrieden und betont: „Nun gilt es, die Neuausrichtung gezielt vorzubereiten. Dazu zählen zahlreiche organisatorische Aspekte, insbesondere muss aber ein umfassendes pädagogisches Konzept erarbeitet werden.“ Der Bildungsdezernent geht davon aus, dass der neue Förderschwerpunkt mit dem Schuljahr 2022/2023 Einzug halten wird,

zunächst jahrgangswise beginnend mit der Klasse fünf.

Im Primarbereich (Klasse eins bis vier) können Schülerinnen und Schüler die kreiseigene Pestalozzische Schule in Meppen besuchen, die im vergangenen Jahr um den Schwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ erweitert wurde. Hier ist das neue Angebot im August mit sechs Kindern in der ersten Klasse gestartet. Zeitgleich ging die Trägerschaft in enger Abstimmung von der Stadt Meppen auf den Landkreis Emsland über. Im Unterricht wird ein pädagogisches Konzept umgesetzt, das zuvor die Schulleitung gemeinsam mit verschiedenen pädagogischen Akteuren in einem intensiven Abstimmungsprozess zur Einrichtung des neuen Förderschwerpunktes erarbeitet hatte. Die Einschulung in den Klassen zwei, drei und vier erfolgt sukzessive in den nächsten Jahren.

Inklusion stößt an Grenzen

„Der Grund für die Umstellung der Schulen ist definitiv ein erkennbarer Bedarf“, unterstreicht der Bildungsdezernent. „Die

Zahl der Kinder, die einen entsprechenden Förderbedarf attestiert bekommen, ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen im besten Fall eine intensivpädagogische Förderung und sind nicht alle für inklusiven Unterricht geeignet.“ Die Problemlagen seien teilweise so schwierig, dass im Falle einer Beschulung durch die Regelschulen alle Beteiligten darunter leiden würden.

Bisher besuchen Schülerinnen und Schüler mit dem Förderbedarf ESE vornehmlich die privaten Förderschulen Pater-Petto-Schule in Surwold sowie die Eylardus-Schule in Bad Bentheim und Gildehaus. Dies bedeutet stets lange Schulwege per Bus oder Taxi für Kinder aus dem mittleren und südlichen Emsland. „Die zusätzlichen Angebote in Meppen und bald auch in Freren sind hier gute Alternativen“, zeigt sich Gerenkamp zufrieden.

Was bedeutet Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“?
Förderbedarf im Bereich emotionale und soziale Entwicklung liegt bei Schülerinnen und Schülern vor, die aufgrund psychischer, sozialer, familiärer oder organischer Ursachen erhebliche und längerfristige Schwierigkeiten haben, ihre Umwelt angemessen wahrzunehmen sowie entsprechend auf diese zu reagieren.

Glasfaser „bis zur letzten Milchkanne“



Die zweite Projektphase für den Breitbandausbau im Landkreis Emsland beginnt – und verspricht auch für Privat- und Gewerbekunden im sehr ländlichen Raum eine gigabitfähige Glasfaserversorgung bis spätestens 2024. 100 Prozent Glasfaser im Emsland rücken damit ein entscheidendes Stück näher. 2.178 Privatkunden sollen bis 2024 Glasfaseranbindungen erhalten, darüber hinaus sollen in einem z-

sätzlichen Projekt 1.120 Gewerbeunternehmen profitieren. Die geplanten Gesamtkosten für die zweite Projektphase belaufen sich auf insgesamt rund 76,7 Mio. Euro. Bereits in der ersten Projektphase von Ende 2017 bis Ende 2020 wurden im Emsland rund 14.600 Adressen mit Gesamtkosten von rund 62,85 Mio. Euro an schnelles Internet angeschlossen.

1.440 Endgeräte für kreiseigene Schulen

Aktuell findet der Unterricht für viele Schülerinnen und Schüler nur zuhause statt – eine gute digitale Ausstattung ist daher immens wichtig. Darauf zielt im „DigitalPakt Schule“ auch ein Sofortausstattungsprogramm von Bund und Land ab, das die Anschaffung von mobilen Endgeräten für bedürftige Schülerinnen und Schüler unterstützt.

Mit Fördermitteln von rund 750.000 Euro konnte der Landkreis nun insgesamt 1.440 zusätzliche Laptops und Tablets für seine 22 kreiseigenen Schulen anschaffen. Schülerinnen und Schüler ohne eigenes einsatzfähiges mobiles Endgerät können jetzt Leihgeräte von ihren Schulen erhalten.

Neues Führungsduo leitet Gedenkstätte

Die Gedenkstätte Esterwegen wird seit Beginn des Jahres von den Historikern Dr. Sebastian Weitkamp und Martin Koers M.A. geleitet. Als Nachfolger von Dr. Andrea Kaltfofen, die zum Jahresende 2020 in den Ruhestand ging, übernehmen sie die Geschäftsführung der Stiftung Gedenkstätte Esterwegen, informiert die Stiftung Gedenkstätte Esterwegen als Trägerin der Gedenkstätte. „Mit Martin Koers und Sebas-

Kreishaus III bezogen

Nachdem im Herbst vergangenen Jahres die Sanierungs- und Neubauarbeiten fertiggestellt waren, wurde bis zum Jahresende auch der Umzug in das ehemalige Kreiswehrrersatzamt realisiert. Das Gebäude in der Meppener Innenstadt ist die Kombination eines komplett sanierten Altbaus und eines modernen Neubaus. Untergebracht sind hier nun die Beschäftigten der Abfallwirtschaftsbetrieb Emsland GmbH, das Medienzentrum Emsland, das Kreisarchiv, die Emsland Tourismus GmbH sowie der Fachbereich „Besondere Leistungen“.



Für eine Karriere im Emsland

Fachkräfte-Servicestelle bietet kostenloses Beratungsangebot

19 Städte und Gemeinden mit Platz für Familien, 46 Betriebe mit mehr als 250 Mitarbeitern, rund 170 Betreuungseinrichtungen mit gut 13.000 Plätzen sowie mehr als 340 Sportvereine allein im hiesigen Kreissportbund: Der Landkreis Emsland hat sich zu einer Vorzeigeregion gemausert. Dennoch: Trotz der überaus positiven Entwicklung hat der Fachkräftemangel auch hier Einzug gehalten. Gerade für mittelständische Unternehmen ist es nicht leicht, gutes Personal zu finden, denn sie sind über die Grenzen des Emslandes hinaus oftmals eher unbekannt. Um diesem Problem zu begegnen, hat der Landkreis neben seiner eigenen Standortinitiative „Emsland – Zuhause bei den Machern“ im Rahmen der Fachkräfteinitiative der Wachstumsregion Ems-Achse e.V. eine Fachkräfte-Servicestelle eingerichtet.

Ziel der Servicestelle ist es, ortsfremde Fach- und Führungskräfte, Schul- und

Hochschulabsolventen, aber auch Menschen, die nach Ausbildung oder Studium zurück in die Heimat wollen, umfassend über das Leben und Arbeiten im Emsland zu informieren. Ein kostenloses Beratungsangebot soll ihnen den Zugang zur Region erleichtern und vermitteln, dass sie und ihre Familien hier herzlich willkommen sind. Dieser Austausch kann persönlich, per E-Mail oder telefonisch erfolgen.

„Wir kümmern uns nicht nur um die Belange und Wünsche der potenziellen Fachkräfte, sondern auch um die Lebenspartner und den Nachwuchs. Ob Kitaplatz, Wohnungssuche, Job für die Partnerin oder den Partner, Freizeit- und Kulturangebote, Infos zu Vereinen – unsere Dienstleistung umfasst die Herstellung von Kontakten in allen Bereichen, die in der Regel bei einem Umzug relevant sind“, erklären die beiden Fachkräftemanagerinnen Nicole Bröker und Marina Boyer. „Neben der Frage nach möglichen Stellen im Emsland für Rück-

Weiterführende Informationen unter

www.emsland.de
www.emsland.info
www.emsachse.de/jobs

fachkraefteservice@emsland.de

kehrwillige steht die Unterstützung bei der Wohnungssuche im Vordergrund. Wir recherchieren passende Immobilienangebote und leiten diese an die anfragende Fachkraft weiter“, so Boyer. Bei der Suche nach einem passenden Job recherchiert man vakante Stellen in der Wachstumsregion Ems-Achse. Es gebe aber auch die Möglichkeit, ein Bewerberprofil auszufüllen, das im Rahmen eines Newsletters mit weiteren Profilen an Unternehmen in der Wachstumsregion und auf Wunsch auch an die Agenturen für Arbeit weitergeleitet werde. Bröker, die parallel auch stellvertretende Leiterin der Wirtschaftsförderung ist, betont: „Wir sind keine Stellenvermittlung im Sinne der Arbeitsagentur.“ Es sei wichtig, dass es hier nicht zu falschen Erwartungen komme. „Wir verstehen uns als Netzwerker, geben Tipps, fungieren als Schnittstelle und Türöffner“, fasst sie zusammen. Den direkten Kontakt zum Unternehmen, zur Kitaleitung oder zum potenziellen Vermieter müssten die Fachkräfte dann selbst aufnehmen.

Die Arbeit erfordere teilweise einen langen Atem, Geduld und Durchhaltevermögen, insbesondere, wenn die Vorstellungen der Jobsuchenden nicht klar definiert seien oder sich diese nicht mit den Angeboten und Möglichkeiten im Emsland decken, so Bröker, die gleichzeitig betont: „Am Ende des Tages ist die Freude natürlich immer groß, wenn es uns gelungen ist, einen qualifizierten Mitarbeiter für die Region zu gewinnen und diese damit zu stärken.“



Wollen Fachkräfte für die Region gewinnen: Fachkräftemanagerinnen Nicole Bröker (stehend) und Marina Boyer (dieses Foto wurde vor Ausbruch der Corona-Pandemie erstellt)

Tipps und Termine

Aus der Haustür raus in die Natur!

Zu Fuß die Naturparke erkunden

Wer die Naturparke Bourtanger Moor und Hümmling durchwandert, weitet unweigerlich die Perspektive und lässt den Blick in die Ferne schweifen: über Wiesen und Weiden, Moore und Heiden, feuchte Tümpel und kleine Seen bis zu einem weit entlegenen Horizont, an dem sich Landschaftssaum und Himmel zu berühren scheinen.

Selten war die Planung einer Wandertour leichter und präziser, selten flexibler: Ermöglicht wird das durch ein Knotenpunktnetz, das über den Naturpark Bourtanger Moor gelegt wurde. Je nach gewünschter Route wandern die Besucher von einer Zahl zur nächsten und erkunden so in sieben Wanderrevieren die unterschiedlichen Landschaften, die der Naturpark Bourtanger Moor zu bieten hat. Eine Wanderkarte mit 27 Tourenvorschlägen für Wanderungen in Deutschland und den Niederlanden ist ab April in der Geschäftsstelle und den Touristinfos erhältlich. Die Touren sind zwischen 5 und 15 Kilometer lang; daneben gibt es eine 2,5 Kilometer lange Familienroute und zwei Touren für geübte Wanderer mit einer Länge von 20 bzw. 25 Kilometern.

13 ausgezeichnete, besonders naturnahe Wanderwege erschließen den Naturpark Hümmling: die Hümmling-Pfade. Bei den Rundtouren mit Längen zwischen 6 und 24 Kilometern ist für Jedermann etwas dabei. Es lohnt sich, die Schuhe zu schnürren, um Steingräber und Mühlen zu entdecken, durch Heide- und Mooregebiete zu streifen, die Atmosphäre Jahrhunderte alter Wälder zu genießen. Einfach mal die Seele baumeln lassen. Und das Beste daran: Es liegt direkt vor der Haustür! Kartenmaterial ist ab Ende Mai in der Geschäftsstelle des Naturparks und in den Touristinfos erhältlich.

Geschichtenerzähler am Wegesrand

Stumme Zeugen am Wegesrand, die dennoch viel erzählen – das sind die zusammen über 100 Infopunkte im Bourtanger Moor und auf dem Hümmling. Sie sind so vielfältig, wie die Entwicklungs- und Siedlungsgeschichte der Landschaft. Ob Grenzstein oder historischer Bahndamm, Schafstall oder gräfliches Gut – jeder Zeitzeuge birgt sein Geheimnis; auf einer kleinen Infotafel findet sich an jedem Infopunkt ein QR-Code, der direkt zur Geschichte führt. Für alle, die kein Smartphone dabei haben, ein Tipp: Nur die Nummer des Punktes notieren und nach der Rückkehr zuhause vor dem heimischen Computer ganz gemütlich dem Erlebten nachspüren.

Mehr Informationen:

Emsland Tourismus GmbH
Telefon 05931 9250900
www.naturpark-moor.eu
www.huemmling.de



Veranstaltungshinweise

Emsland 
Emsland GmbH

Auch in Coronazeiten: Ein spannendes Seminar- und Veranstaltungsangebot für Gründungsinteressierte und bestehende Unternehmen bietet die Emsland GmbH – von Gründungsthemen über Social Media bis hin zu neuen Technologien.

Die aktuellen Online-Veranstaltungen und mehr zum Angebot der Emsland GmbH finden Interessierte unter:
www.emslandgmbh.de

Impressum

Herausgeber: Landkreis Emsland, Ordeniederung 1, 49716 Meppen
05931 44-0, magazin@emsland.de

ViSdPR: Marc-André Burgdorf

Redaktion: Udo Mäsker (Ltg.), Kerstin Freese,
Lena Küpper (Medienhaus Emsland)

Satz & Layout: Medienhaus Emsland GmbH,
Lingen (Ems)

Fotos: Landkreis Emsland, Medienhaus Emsland GmbH, Naturpark Hümmling, Emsland Tourismus GmbH, Schöning Fotodesign, Tobias Böckermann, Carola Alge, Thomas Pertz, Landesamt für Bergbau, Energie u. Geologie, Heiner Wittwer, Matthias Becker, Christian Belling, Hermann-Josef Mammes, iStock.com/zoranm (S. 1), iStock.com/vchal (S. 2), iStock.com/vgajic (S. 2), iStock.com/Halfpoint (S. 4), iStock.com/Gewoldi (S. 11), iStock.com/Dusan Stankovic (S. 11), iStock.com/Volodymyr Horbovyi (S. 16), iStock.com/Halfpoint (S. 17), © David Fuentes – stock.adobe.com (S. 10), © spotmatikphoto – stock.adobe.com (S. 10)